TRIBÜNE DER JUGEND

Old Shatterhand fragt: „Bin ich Schmutz und Schund?"

„Uff", sagte Winnetou erstaunt und reichte Old Shatterhand die Morgenzeitung über den Frühstückstisch. „Hat mein weißer Bruder gelesen, was die Bleichgesichter über seine Romane schreiben?"

„Nein", hüstelte Old Shatterhand. Er hatte sich am Vortage bei einem schnellen Ritt durch die ewigen Jagdgründe erkältet und war nun verärgert darüber, daß er nicht an dem abendlichen Bärentatzenessen bei Sam Hawkins teilnehmen konnte. „Ich habe meine Brille verlegt. Will Winnetou es mir erzählen?"

„Die zweiten Augen meines weißen Bruders liegen auf dem Teetisch im Wohnzimmer", sagte der Häuptling der Apatschen lächelnd, „er hat sie gestern abend dort vergessen."

„Winnetous Gedächtnis ist noch genau so gut wie zu der Zeit, als wir noch auf der Erde weilten und die Hundesöhne der Komantschen bekriegten", meinte Old Shatterhand anerkennend.

Der Indianer erblaßte geschmeichelt und griff, um seine Verlegenheit zu verbergen, nach einer dritten Buttersemmel. Old Shatterhand aber nahm noch einen Löffel Erdbeermarmelade, für die er in den letzten Jahren eine große Vorliebe zeigte.

„Was schreiben denn die Bleichgesichter nun über meine Romane?"

„Sie bezeichnen sie als Schmutz und Schund", sagte Winnetou ernst.

„Als Schmutz und Schund? Pshaw!" Old Shatterhand schlug mit seiner berühmten Faust so heftig auf den Tisch, daß die Teeschalen klirrten und der Deckel von der Zuckerdose fiel.

„Mein Bruder weiß doch genau, daß der Arzt ihm jede Aufregung verboten hat", sagte Winnetou beschwichtigend. Aber Old Shatterhand erhob sich erregt und begann mit großen Schritten im Zimmer umherzuwandern.

„Das verstehe ich nicht. Vorigen Mittwoch erst kam ein Brief von meinem Verleger, in dem er mir versichert, ich sei genau so beliebt wie vor zwanzig —"

„Still", unterbrach ihn der Apatsche, „das Telephon wird gleich zu knallen beginnen." (Einem besonderen Entgegenkommen der Postverwaltung, deren Generaldirektor ein eifriger Karl-May-Leser war, hatte Old Shatterhand es nämlich zu verdanken, daß sein Apparat nicht läutete wie die Apparate der übrigen Teilnehmer, sondern täuschend ähnlich den Klang des Henrystutzens nachahmte.)

Tatsächlich knallte es im nächsten Augenblick. Wieder einmal hatte Winnetous sicherer Instinkt ihn den Anruf ahnen lassen, ehe noch der Teilnehmer am anderen Ende die Nummer fertigwählen konnte.

Old Shatterhand nahm den Hörer ab. „Vermittlung", sagte eine Stimme, „ich habe hier ein Ferngespräch für einen gewissen Kara Ben Nemsi. Bleiben Sie bitte am Apparat, ich verbinde weiter." Gleich darauf: „Hier Hadschi Halef Omar Ben —"

„Guten Tag, Halef", sagte Old Shatterhand alias Kara Ben Nemsi, „was gibt es Neues?"

„Hast du schon gelesen, was sie über uns in der Zeitung schreiben? Effendi?"

„Ja", sagte Old Shatterhand traurig. „Winnetou und ich beratschlagen gerade, was wir dagegen unternehmen können. Wenn ich Näheres weiß, rufe ich dich an." Er legte den Hörer auf und setzte sich wieder an den Tisch.

„Wie wär's", meinte Winnetou nachdenklich, „wenn wir einem Zeitungsschreiber die Idee eingäben, die Jugend von heute zu fragen, wie sie über Karl May denkt..."

*

„Na und diese Geschichte sollen deine Leser glauben? sagte mein Freund Oktavian, als ich ihm das Manuskript zum Lesen gab. Das kann ich natürlich nicht verlangen, aber wäre es nicht wirklich nett, wenn wir einmal über Winnetou und Old Shatterhand diskutieren würden? Hand aufs Herz: Was haltet ihr von Karl May?

Christian

*

Für den besten Brief ein gutes Buch

Wir freuen uns immer über die zahlreichen Zuschriften zu unseren Diskussionsthemen; um nun aber auch den Briefschreibern eine kleine Freude zu bereiten, wollen wir die jeweils beste Zuschrift der Woche mit einem guten Buch prämiieren.

Das weltberühmte Buch Arthur Koestlers „Diebe in der Nacht" soll jener Leser oder jene Leserin erhalten, dessen oder deren Brief in kürzester Form möglichst viel Wesentliches zu unserem derzeitigen Diskussionsthema aussagt.

B-6139